

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 49 (1974)
Heft: 1

Rubrik: Leserbriefe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

des Stabes der Gruppe für Ausbildung notwendig. Als wesentlichste Änderung gegenüber der heutigen Organisation ist auf den 1. Januar 1974 die Schaffung einer «Untergruppe Ausbildung» mit einem Unterstabschef an der Spitze sowie einer «Abteilung Planung und Allgemeines» beschlossen worden. Zum neuen Unterstabschef bei der Gruppe für Ausbildung hat der Bundesrat deshalb den bisherigen Stabschef der Gruppe, *Oberstbrigadier Enrico Franchini*, geboren 1921, von Frasco, mit gleichzeitiger Beförderung zum *Oberstdivisionär* ernannt.

*

Neuer Militärattaché

Das Eidgenössische Militärdepartement hat *Oberst Hans Fischer*, geboren 1926, von Winterthur, Sektionschef beim Stab der Gruppe für Generalstabsdienste, als neuen Militär- und Luftattaché in London, Den Haag und Dublin, mit Sitz in London, abkommandiert. Er hat sein Amt am 3. Dezember 1973 angetreten und löst *Oberst i GSt Helmut von Frischling* ab.

*

Besuch ausländischer Militärdelegationen

Auf Einladung des Generalstabschefs, Oberstkorpskommandant *Johann Jacob Vischer*, wurden die Übungen des Feldarmeekorps 2 zwischen dem 12. und dem 16. November 1973 besucht vom Generaltruppeninspektor des österreichischen Bundesheeres, General der Infanterie *Anton Leeb*, vom Capo di Stato Maggiore dell'Esercito italiano, Generale di Corpo d'armata *Andrea Viglione*, vom Inspecteur Général de l'Armée de Terre française, Général d'Armée *Albéric Vaillant*, sowie von Generalleutnant *Karl Schnell*, Stellvertreter des Generalinspektors der deutschen Bundeswehr. — Die Gäste äusseren sich anlässlich einer Pressekonferenz sehr positiv über die gewonnenen Eindrücke. Gleichzeitig wiesen sie aber darauf hin, dass wir auf dem Gebiet der Panzerabwehr und der Fliegerabwehrmittel zusätzliche Anstrengungen unternehmen müssen, um einem mit unzähligen Panzern und Flugzeugen ausgerüsteten Gegner noch wirkungsvoller entgegenzutreten zu können. — Auf Einladung des Oberpferdearztes, *Oberstbrigadier Louis Gisiger*, hielt sich vom 11. bis 17. November 1973 der schwedische Oberfeldveterinär, *Oberst Gunnar Krantz*, in der Schweiz auf. Es handelte sich um einen Gegenbesuch.

Berichtigung

Report Pz Hb 66 in Nr. 11/73
Die Pz Hb kann mittels Zusatzausrüstung schwimmfähig gemacht werden.

Wehrsport

4. Militär-Ski-Einzellauf mit Schiessen
in Samedan (Engadin)
am Sonntag, 20. Januar 1974

1. Kategorien und Leistungsanforderungen:
 - 1.1 Kategorie A:
Auszug Jahrgang 1942—1953
Distanz 12 km mit Schiessen
3 Schuss liegend auf Norwegerscheibe
 - 1.2 Kategorie B:
Landwehr Jahrgang 1932—1941
Distanz 12 km mit Schiessen wie Kategorie A

- 1.3 Kategorie C:
Landsturm Jahrgang 1931 und Ältere
Distanz 12 km mit Schiessen wie Kategorie A
- 1.4 Kategorie D:
Junioren Jahrgang 1954—1960
Distanz 6 km in Zivil ohne Schiessen
- 1.5 Kategorie E:
Junioren-Mädchen Jahrgang 1954—1960
Distanz 6 km in Zivil ohne Schiessen
2. Teilnahmeberechtigt für die Kategorien A, B und C sind Of, Uof, Gfr und Sdt aller Heeresklassen und des Festungswachtkorps sowie des Polizei- und des Grenzwachtkorps; für die Kategorien D und E Junioren und Mädchen im J+S-Alter.
3. Bewertung und Rangierung:
Laufzeit abzüglich Gutschrift im Schiessen. Die Rangierung erfolgt nach Heeresklassen. Für die Kategorien D und E erfolgt eine separate Rangierung.
4. Tenü und Ausrüstung:
Uniform, Packung mit Kar oder Stgw, Gew 7,5 kg. Langlaufski.
5. Startgeld und Auszeichnungen:
Kategorien A, B, C: Fr. 8.— (inkl. Munition)
Kategorien D, E: Fr. 6.—
Jeder Wettkämpfer mit vorschriftsgemässer Beendigung des Laufes erhält eine Erinnerungsmedaille. An die Kategoriensieger werden Spezialauszeichnungen und Wanderpreise abgegeben.
6. Unterkunft und Verpflegung:
Für Wettkämpfer, die bereits am Samstag in Samedan eintreffen, stehen günstige Unterkunfts- und Verpflegungsmöglichkeiten in der Truppenunterkunft oder in Hotels zur Verfügung.
7. Wettkampfprogramm:
Jeder gemeldete Wettkämpfer erhält vor dem Wettkampf das detaillierte Programm mit den administrativen Weisungen zugestellt.
8. Meldeschluss:
14. Januar 1974

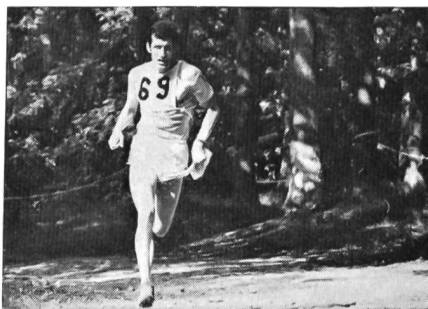
Auskunft sowie Ausschreibungen und Anmelde-Einzahlungsscheine durch Büro: Kur- und Verkehrsverein, 7503 Samedan, Telefon 082 6 54 32.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme und erwarten zahlreiche Anmeldungen.

UOV Oberengadin



Bei den CISM-Orientierungslaufmeisterschaften 1973 in Fontainebleau (Frankreich) wurde *Oblt Karl John*, Stab Füs Bat 55, Sieger im Einzelklassement (Goldmedaille). *Oblt John* hat bereits im Jahre 1969 anlässlich der CISM-Meisterschaften in der Schweiz (Colombier) die Goldmedaille im Einzelklassement gewonnen. (Vergleiche unseren Bericht in Nr. 12/73.)



Leserbriefe

Sehr geehrter Herr Herzig

Die Bauunternehmung, in der ich arbeite, bekommt als Inserent den «Schweizer Soldat», so dass auch ich Gelegenheit habe, Ihre sehr interessante Zeitschrift zu lesen. Als ehemaliger Wm mit Jahrgang 19 interessiert mich nicht nur die Armee als solche, sondern hauptsächlich die sogenannte Neuorganisation.

Ein Erlebnis vor einigen Wochen hat mir Ihren Vorwort-Artikel aus der Nummer 2 vom Februar 1972 in Erinnerung gerufen. Sie behandeln darin nebst anderen Fragen diejenige des Haarschnittes in unserer Armee und kommen zum Schluss, dass es sich um eine Frage der Disziplin handle. Ich bin der Ansicht — und dies nicht erst heute —, dass der Bericht «Oswald» oder das, was man daraus gemacht hat, die Disziplin aus unserer Armee vertrieben hat.

Hier eine kurze Schilderung meines Erlebnisses vor einigen Wochen: Mein Sohn absolviert gegenwärtig die RS als Motorfahrer. Am Tag der «offenen Tür» wollte ich auch dabei sein (heute komme ich zum Schluss, dass ich besser zu Hause geblieben wäre). Nach dem Mittagessen waren einige Rekruten beauftragt, die in der provisorischen Kantine untergebrachten Tische und Stühle zu versorgen. Ich bemerkte vier Gruppen Rekruten, die je zu zweit einen Tisch trugen. Sie stellten die Tische am Strassenrand ab und rauchten eine Zigarette. Diese «Pause» dauerte mehr als fünf Minuten. Ein junger (in einer RS gibt es ja keine alten) Lt kommt mit seinem VW gefahren, und es ergibt sich folgende Diskussion:

Der Lt (sehr anständig): «Seid so gut und macht vorwärts, damit wir HV machen und abtreten können. Eure Kameraden warten auf euch.» Die Rekruten (zwei oder drei sagen das gleiche): «Ist uns doch egal, wir haben Sonntagswache!»

Der Lt fährt ab, die Rekruten bleiben auf ihren Tischen sitzen. Ist das die heutige Disziplin? Und das in einer RS! Ich bin froh, nicht mehr Dienst leisten zu müssen. Diese Ordnung wäre nichts für mich.

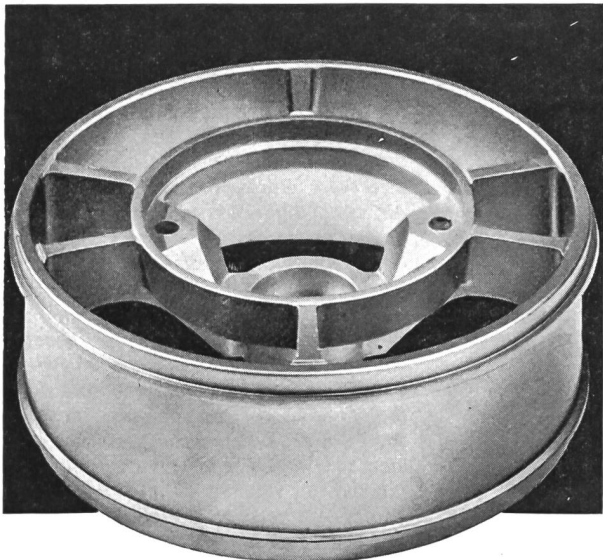
H. K. in F.

Nicht die Vorschläge der Kommission Oswald haben die Disziplin aus der Armee «vertrieben», lieber Leser, sondern ihre falsche Gewichtung und Interpretation. Meinung der Kommission war, mit dem Wegfall formaler Relikte aus längst vergangenen Zeiten die Disziplin im allgemeinen und die Gefechtsdisziplin im besonderen zu heben. Wenn das Gegenteil eingetreten ist (ohne etwa zu verallgemeinern), so sind die Ursachen dafür beim Kader zu suchen, das zum Teil von oben her verunsichert ist. Der Lt hätte sich eine so schnoddrige und provozierende Antwort nie bieten lassen dürfen.

*

Sehr geehrter Herr Herzig

Ich bin Abonnent des «Schweizer Soldaten» und möchte Ihnen zum Leitartikel in Nummer 11 die Fotokopie eines Briefes von meinem seit zwanzig Jahren in Chile le-

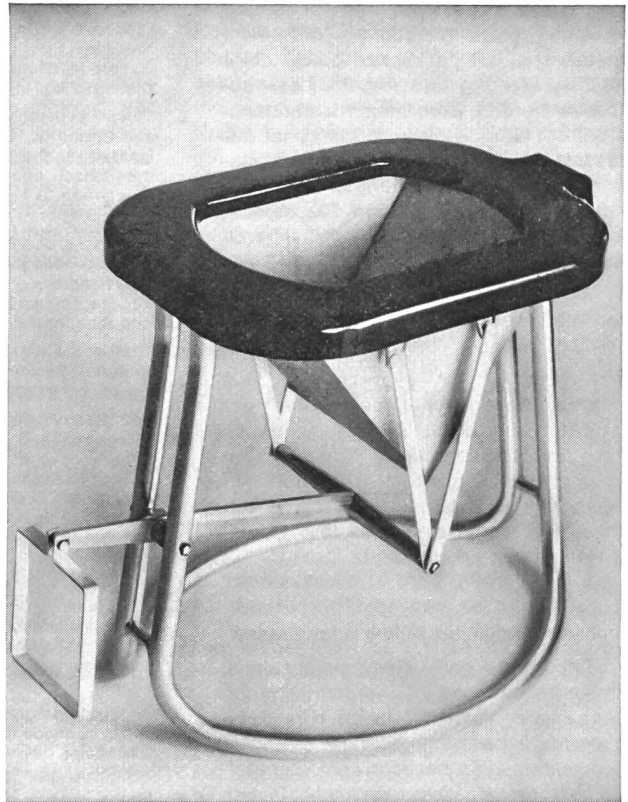


INCA-Druckguss ist überall da vorteilhaft, wo Serieteile beim Bau von Maschinen und Apparaten verwendet werden. Wir stellen Ihnen unsere langjährige Erfahrung gerne zur Verfügung. – Wählen Sie INCA-Druckguss.

INJECTA AG

Druckgusswerke und Apparatefabrik Teufenthal/Aarg.
(Schweiz) Tel. (064) 46 10 77

Kein Wasser für Spülzwecke!



Zu beziehen durch:

Walter Widmer Technische Artikel
5722 Gränichen Tel. (064) 45 12 10

Lonstroff AG
Schweiz. Gummiwarenfabrik
Aarau Tel. 064/223535

LONSTROFF

Wir fabrizieren
technische
Gummiwaren
für alle
Industriezweige –
z. B. Formartikel



BAUMANN

FEDERNFABRIK
BAUMANN & CO. AG., Rüti/Zch.

benden Bruder überreichen. Mein Bruder kennt die Verhältnisse dort ausgezeichnet und kann gültige Vergleiche ziehen zwischen der Ära Allende und der Demokratie, wie wir sie verstehen. Der Brief ist der Redaktion des «Tagesanzeigers» vorgelegt worden. Reaktion: Betretenes Schweigen. Oblt J. S. in W.

Der Brief Ihres Bruders bestätigt, dass in Chile die Demokratie nicht von der Armee, sondern Zug um Zug vom marxistischen Regime Allende zerstört wurde. Ohne das Eingreifen der Armee wäre Chile mit Sicherheit in eine bolschewistische «Volksdemokratie» nach dem Muster Kubas umfunktioniert worden. Aber welche Zeitung in der Schweiz wagt es schon, die Wahrheit zu schreiben?

*

Sehr geehrter Herr Herzig

Ich vermisse in Nummer 11 Berichte, Bilder und eine Stellungnahme zum Überfall der arabischen Staaten auf Israel. Oder sind Sie etwa, was ich nicht hoffen möchte, eingeschwenkt in das Lager der europäischen Leisetreter, die aus lauter Rücksicht auf die arabischen Erpresserstaaten sich von Israel abwenden? Weshalb haben Sie geschwiegen?

Hptm K. L. in L.

Inzwischen werden Sie unsere letzte Ausgabe gelesen haben. Die Nummer 11 war bereits im Druck, als der vierte Nahostkrieg ausbrach. Deshalb konnten der Kommentar im Leitartikel und ein erster Bericht erst in Nummer 12 erscheinen. Weitere Bilder und Berichte finden Sie in dieser Ausgabe. Im übrigen danke ich Ihnen für Ihren Brief vom 2. November und akzeptiere selbstverständlich Ihre Entschuldigung, «dass ich aus Unkenntnis der Sachlage einen Augenblick an Ihrer Einstellung gezweifelt habe. Ich bedauere meine Ausführungen».

*

Sehr geehrter Herr Herzig

Die vergangenen Wochen haben wieder einmal klar gezeigt, dass die NATO nicht mehr wert ist als das Heizöl und das Benzin, die, weil die Scheichs es wollten, nur noch spärlich tropfen. Wenn nämlich die westeuropäischen Regierungen es jetzt schon an Solidarität mangeln lassen, wie — so frage ich mich — wird sich das militärische Bündnis bewähren, wenn es Breschnew einfallen sollte, etwa Westeuropa unter Druck zu setzen? Für uns gilt es, daraus die Lehren zu ziehen: massive Verstärkung der Luft-, Panzerabwehr mit Raketenwaffen, Ausbau des Zivilschutzes und vermehrte Aktivierung der Sicherheitspolitik.

Oberstlt F. W. in O.

Als Antwort auf Ihre Zuschrift möchte ich wiedergeben, was Leonid Breschnew im Januar 1968 gesagt hat: «Einige Genossen begreifen unsere europäische Politik nicht. Sie denken, dass sie dem Siege des Kommunismus die Tür verschliesst. Sie müssen aber begreifen, dass genau das Gegenteil zutrifft, dass unsere europäische Politik dem schnellstmöglichen Sieg des Kommunismus in diesem Teil der Welt die Tür weit öffnet. Das Hauptziel einer solchen Konferenz ist nämlich, die USA aus Europa

herauszubringen, die NATO zu schwächen, dabei aber in keinem Falle eine Schwächung der sowjetischen Streitkräfte zuzulassen. Die Sowjetunion will nicht in direkte militärische Berührung mit den USA kommen. Da die nukleare Kraft der USA riesengross ist, stellt jede solche Kampfberührung ein zu grosses Risiko dar. Sollten sich aber die USA aus Europa zurückziehen, dann wäre dieses Risiko beseitigt. Und in gewissen Situationen könnten dann sowjetische militärische Eingriffe in westlichen Ländern erwogen werden.»

Blick über die Grenzen

Österreich

Krisenvorsorge des Bundesheeres

Im Zusammenhang mit dem durch den Nahostkonflikt wieder aktualisierten Verlangen nach einem Bevorratungsgesetz erklärte Verteidigungsminister Brigadier Karl F. Lütgendorf, im Krisenfall reichten die Vorräte des Bundesheeres an Ersatzteilen und Treibstoffen für etwa ein halbes Jahr, und die Vorräte an Spezialölen seien für ein ganzes Jahr ausreichend. Durch ein Abkommen mit der Österreichischen Mineralölverwaltung ist der Treibstoffbedarf des Bundesheeres in einem Krisenfall «in ausreichender Menge» gedeckt, wobei diese Treibstoffe «in genau festgelegten Räumen in Österreich» jederzeit abrufbereit sind. Überdies ist dafür gesorgt, dass die heereigenen Tankstellen laufend aufgefüllt werden. Zählt man die Kanistervorräte dazu, würde in einem Krisenfall der heereigene Treibstoffvorrat für einige Wochen ausreichen. Die Situation auf dem Verpflegungssektor ist so, dass die stets vorhandene «Mobverpflegung» für die ersten fünf Tage eines Krisenfalles ausreicht. Im Rahmen der dann notwendig werdenden Umstellung auf die Krisenvorsorge der Gesamtbevölkerung würde danach auch die Verpflegung der Soldaten sichergestellt werden, sagte der Minister.

In diesem Zusammenhang nahm Lütgendorf auch zur Mobilmachungsdauer Stellung. Der Minister erklärte, dass die Einsatzverbände im Alarmfall unter Ausnutzung aller modernen Kommunikations- und Transportmittel innerhalb von rund 48 Stunden ihre Verteidigungsbereitschaft erreichen würden. Da die Einheiten der Versorgungseinrichtungen weitgehend vom Transportraum aus dem zivilen Bereich abhängig sind, würde die Mobilmachung dieser technisch schwerfälligeren Einheiten vier bis fünf Tage dauern.

J-n

«Volk und Landesverteidigung»

Ein klares und eindeutiges Bekenntnis zur militärischen Landesverteidigung legte Bundeskanzler Dr. Kreisky am 26. Oktober, dem österreichischen Nationalfeiertag, ab. Seine Rede, die er im Rahmen einer Vortragsmatinee unter dem Motto «Volk und Landesverteidigung» hielt, fand stärkste Beachtung und ausschliesslich positive Kommentare in der Presse. Ausser dem



Au premier

Cuisine française,
Erstklassbedienung,
Konferenz- und
Bankettsäle

**RESTAURANTS
BAHNHOFBUFFET
ZÜRICH HB**

Rudolf Candrian, Inh.

österreichischen Bundeskanzler kamen auch der bekannte Schweizer Publizist und Major Dr. Bigler, der schwedische General Nils Skoeld und der österreichische Armeekommandant, General der Panzertruppe Emil Spannocchi, zu Wort. Die Anwesenheit fast der gesamten Bundesregierung, vieler Diplomaten und Persönlichkeiten aus dem öffentlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben unterstrich die Bedeutung dieser Veranstaltung. Bundeskanzler Dr. Kreisky bezeichnete die Matinee als «Modell» für ähnliche Veranstaltungen in ganz Österreich; nachdem durch das neue, sogenannte grosse Kompetenzgesetz die umfassende Landesverteidigung in den Ressortbereich des Bundeskanzleramtes gekommen sei, werde er sich dieser Probleme besonders annehmen. Man müsse in der Demokratie die Menschen von der Notwendigkeit solcher Aufgaben überzeugen. Die Vorstellung, dass man dies durch militärische Erziehung könne, scheine ihm wenig zielführend zu sein.

«Will man sich der Idee der Landesverteidigung in realer Weise nähern, dann muss erst einmal Klarheit darüber geschaffen werden, dass sie trotz der ungeheuren technologischen Entwicklung einen Sinn hat», sagte der Kanzler. Das Argument des hohen Eintrittspreises hält Dr. Kreisky im Falle Österreich nicht für überzeugend, «denn was für einen Kleinstaat gilt, das gilt für den anderen infolge seiner geographischen Lage nicht». Ein anderes Argument hält er für überzeugender, «nämlich, dass kleine Staaten, sofern es sich nicht um kontinentale und sogar globale Kriege handelt oder solche beabsichtigt sind, in der Regel selbst mit der Gefahr in anderer Weise konfrontiert werden, nämlich durch das, was man gewohnt ist, den Krieg durch Stellvertretung zu nennen. Kriege wurden und werden jedenfalls in ihrer ersten Phase mit konventionellen Waffen geführt, und damit bekommt die Landesverteidigung auch eines Staates wie Österreich ihren Sinn.»

Es müsse primär gelten, sich gegen den zur Wehr setzen zu können, «der sich dazu hergibt, stellvertretend für eine andere Macht Kriegshandlungen und kriegsähnliche Handlungen zu setzen, die übrigens meist einhergehen mit der Bildung von politischen Zentren, die in Enklaven geschaffen werden und die allmählich Regierungsautorität erlangen sollen. Derartige ereignete sich immer wieder seit den frühen dreissiger Jahren. So gewinnt die Landesverteidigung besondere politische